

Präsentation der Gruppe 5: 16:00 Uhr

Präsentation der Gruppe 4: 17:00 Uhr

Präsentation der Gruppe 5

Problem- und Fragestellungen

- Besteht neben gesellschaftlichen und politischen auch ein wissenschaftlicher Maskulismus?
- Welche Denk- und Handlungsmuster stehen hinter dem europäischen Konzept von Eliteuniversität?
- Gender Mainstreaming – Diversität – Chance für Frauen?

Geschlechteraspekte in der Wissenschaft und feministische Wissenschaftskritik

Fragestellungen die sich hierbei können sind unter anderem:

- Wer hat ein Recht auf Wissen?
- Soziales Geschlecht und Wissenschaft
- Naturwissenschaft und Geschlecht

Im Rahmen der Präsentation wird unter anderem die Annahme vorgestellt, dass die Aufnahme der Kategorie Geschlecht eine Voraussetzung für Frauen in der Wissenschaft darstellt. Als Beispiel für wichtige Faktoren wird hierbei z.B. die

historische Dimension der Wissenschaftsentwicklung unter dem Geschlechteraspekt genannt.

Soziales Geschlecht und Wissenschaft

- Soziales Geschlecht: gesellschaftlich geprägte, individuell erlernte weiblichen und männlichen Rollenzuschreibungen
- Kategorie soziales Geschlecht – nur teilweise Eingang in Wissenschaft gefunden
- Als Ansätze kann man hier den Kritisch-interpretativer Ansatz und den Empiristisch-positivistischer Ansatz nennen

Die Präsentation der Gruppe 5 befasst sich unter anderem mit den Zielen und möglichen Auswirkungen der Lissabon Strategie und des Bologna-Prozesses auf Frauen in Wissenschaft und Technik.

Lissabon Strategie bis 2010

- Erhöhung der Erwerbsquote von Frauen auf
- mindestens 60% (2000: 51%)
- Bessere Kinderbetreuungsmöglichkeiten
- Anhebung des Versorgungsangebotes für Kinder zwischen drei Jahren und dem schulpflichtigen Alter auf 90% und für Kinder, unter drei Jahre auf 33%
- Gleichstellung der Geschlechter

Ziele die sich durch die Lissabon Strategie für Frauen in der Wissenschaft ergeben sind z.B. die Förderung des Gender Mainstreamings mit dem Programm BürgerInnen für Europa aber auch mit geschlechterspezifischen Forschungsprogrammen.

Chancen die sich für Frauen durch den Bologna – Prozess ergeben können sind z.B.:

- Möglichkeit des internationalen Vergleiches der Situation von Frauen in Naturwissenschaften und Technik
- Aufbau grenzüberschreitender Kontakte und Kooperationen
- Einrichtung und Ausbau europäischer Frauennetzwerke, Initiativen und Datenbanken

Präsentation der Gruppe 4:

Thema: Standort & Geldwert

Forschungsfrage: Beeinflussung der europäischen Elite-Bestrebungen ausgehend von dem Bolognaprozess. Die Hochschulpolitik in Frankreich und Österreich.

- Vergleich der Hochschulpolitik zwischen Frankreich und Österreich
- Auswirkungen des Bolognaprozesses:

Block 1

- Treten Änderungen in den Hochschulsystemen auf?
- Rahmenbedingungen auf Europäischer Ebene
- Entwicklungen in Österreich
- Veränderungen durch den Bologna Prozess

Block 2

- Französisches Hochschulsystem
- Wettbewerb im französischen Hochschulsystem (z.B. Grandes Écoles)

Die Bologna Erklärung:

Eine wichtige Vorentwicklung zu der Bologna Erklärung stellt die Sorbonne - Erklärung von 1998 unter anderem mit dem Ziel der Harmonisierung des europäischen Hochschulraumes dar. Die Sorbonne - Erklärung ist später in den Bologna Prozess bzw. in die Bologna Erklärung eingeflossen.

Ziele der Bologna Erklärung:

- Stärkung des Wettbewerbs zwischen den Hochschulen
- Verbesserung der Mobilität der Studierenden durch Mobilitätsprogramme
- Qualitätssicherung innerhalb des europäischen Hochschulsystems
- Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Universitäten
z.B. durch gemeinsame Forschungsprogramme

Eine der Nachfolgekongressen zu der Bologna-Erklärung 2001 in Prag hat sich unter anderem mit dem Stand der Umsetzung der Ziele der Bologna Erklärung beschäftigt.

Österreichische Hochschulpolitik:

Die österreichische Hochschulpolitik kann in drei Zeitperioden gegliedert werden.

1. **Phase:** Von 1945 – 1960 Jahre findet eine Rekonstruktion und Konsolidierung des Hochschulsystems in Österreich statt.

2. **Phase:** Von 1960 bis zum Anfang 1990er Jahre findet eine Diversifizierung des österreichischen Hochschulsektors statt. Eine wesentliche Änderung bildet die Gründung dreier neuer Universitäten:
 - Universität Salzburg 1962

 - Universität Linz 1966

 - Universität Klagenfurt 1970

3. **Phase:** 1990 Entsteht das duale Ausbildungssystem mit der Gründung der Fachhochschulen in Österreich.

Änderungen im österreichischen Hochschulbereich im Überblick

Mit dem Hochschulgesetz 1955 kommt es zu einer Vereinheitlichung der geltenden gesetzlichen Bestimmungen.

Das UOG 1975 wird mit dem Ziel der Demokratisierung und Steigerung der Effizienz der Universitäten eingeführt

Es kommt mit dem UOG 2002 zu einer Autonomie und zu einer teilweisen Umstrukturierung der Organisation der Universitäten und zu einer Umstellung auf das dreigliedrige Studiensystem (Bachelor, Master, PhD)

Fragestellung zu dem dualen Hochschulsystem in Österreich?

- Warum gibt es das duale Hochschulsystem?
- Welche Entwicklungen finden statt?

Das Bildungssystem in Frankreich

Das französische Bildungssystem beginnt im Alter von 6 – 10 Jahren an der ‚école élémentaire‘ (Grundschule) Von 10 – 14 Jahre findet die Ausbildung an einem ‚collège‘ statt. Die Hochschulreife wird schließlich mit dem ‚Baccalauréat‘ erreicht. Danach besteht die Möglichkeit im 1. und 2. Jahr an einer ‚classe préparatoire‘ zu studieren. Im 3. und 4. Jahr besteht die Möglichkeit entweder z.B. an einer ‚école de commerce‘ zu studieren. Die Ausbildung z.B. einer DESS ist wichtig für ein späteres Doktorat.

Bildungspolitik in Frankreich

1960 führt das Baccaulereatsstudium zu einer stark ansteigenden Studierendenzahl in Frankreich. Als Antwort darauf wird in Frankreich das Hochschulgesetz von 1968 erlassen. Ab 1970 wird die Ausbildung in Frankreich wirtschafts- bzw. marktorientierter gestaltet.

Momentan kommt es unter anderem zu einer Einbeziehung der Regionen und Gemeinden z.B. in Fragen der Wissenschaft und im Rahmen des Bologna Prozesses zu einer Umstellung auf das LMD (dreigliedriges Hochschulsystem)